1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 21.

Sonnabend den 13. März.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 8. März. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen, und auf dem Königlichen Schlosse in die für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Se. Maj. der König haben dem Major, aggregirt dem 10. Husaren-Regt., Grafen Friedrich v. Schweinitz und Crain, in Gemäßheit früherer Expektanz, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem pens. Direktor der Kunst-Sammlung, Prediger Henry zu Berlin, den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben den Kammergerichts-Assessor v. Massenbach zum Regierungs-Rath bei dem Regierungs-Collegium in Trier allergnädigst zu ernennen und die Bestallung für denselben Allerhöchst Selbst zu vollziehen geruhet.

Der Kaiserl. Russ. General-Consul, Collegien-Rath v. Gerschau, ist nach St. Petersburg, und der K. Schwed. General-Consul v. Lundblad, nach Dresden von hier abgegangen. — Der K. Franz. Lieutenant, Graf v. Castries, ist, als Courier von St. Petersburg kommend, nach Paris, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Achalin, als Courier von London kommend, nach St. Petersburg hier durchgegangen.

(Vom 9.) Des Königs Majestät haben die Ober-Zoll-Inspektoren Becher zu Heiligenstadt, v. Tenspolde zu Nordhausen, Steinhauer zu Minden, Guischard zu Reichenbach, v. Ammon zu Cranenburg, und die Ober-Steuer-Inspektoren v. Boyen zu Gumbinnen, Koch zu Bonn, Gottwald zu Ratibor und Heidfeld zu Königsberg, zu Steuer-Räthen, und den beim Finanz-Ministerium angestellten Chemiker und Technologen, Fabriken-Commissarius Dorn, zum Commissions-Rath ernannt.

Deutschland.

Aus Sachsen, den 6. März. Aus Dresden meldet man vom 6. März: „Der diesjährige Elb-Eisgang hat große Verwüstungen herbeigeführt. Das Wasser stieg bis zu einer Höhe, die es seit 1799 nicht erreicht hat. Sämmtliche Dämme wurden von der Fluth überstiegen und zum Theil durchbrochen, die an dem Ufer gelegenen Orte größtentheils unter Wasser gesetzt, und die angrenzenden Fluren in beträchtlicher Ausdehnung überschwemmt. Die Bewohner dieser Orte haben viel verloren. Mehrere Gebäude sind zusammengestürzt, viele stark beschädigt oder unterwaschen, die Gärten verwüstet, die Felder mit Sand und Schlamm überdeckt, und dem ärmern Theile jener Bewohner fehlt es selbst an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, so wie auch an den erforderlichen Mitteln, um ihre durchnäßten Wohnungen gehörig

auszutrocknen und wieder bewohnbar zu machen." — Nach Angabe des von der Bergakademie zu Freiberg herausgegebenen Bergkalenders, welcher sehr viele interessante, besonders bergstatistische Nachrichten giebt, studiren jetzt dort von Ausländern nicht deutscher Zunge: 1 Franzose, 1 Engländer, 4 Spanier und 9 Russen.

Von der Nieder-Elbe, den 6. März. Die Nacht zum 2. März war für die Bewohner Bremens sehr angstvoll. Die Weser erreichte die Höhe von 16 Fuß und 11 Zoll, was nur 4 Zoll unter dem höchsten Stande ist, den die Weser vor 8 Jahren und überhaupt je erreicht hat. Ganz ohne Unglück ist die Gefahr nicht vorübergegangen. In Hastedt ist der Deich an mehreren Stellen gebrochen und mehrere Häuser sind durch die Gewalt des Wassers weggerissen worden. Die Passage auf der Chaussee ist unterbrochen. Die Bremer Bake ist umgestürzt: laut Nachrichten aus Oldenburg hatte der Oberlootse Addicks die amtliche Anzeige gemacht, daß sie spurlos verschwunden, wahrscheinlich unterspült und vom Eise mit fortgerissen sey; auch die beiden, oldenburgischer Seits im Frühling 1829 gesetzten, Baken sind weg.

Der Deichbruch bei Hastedt in der Gegend von Bremen ist sehr bedeutend und der Strom so stark, daß ein Schiff, welches sich hineinwagte, sogleich umschlug, wobei 5 Menschen ertranken. 23 Häuser, unter denen die größten Bauerhöfe, sind vom Wasser verschlungen und 16 Menschen dabei umgekommen. Mehrere Häuser sinken noch nach. Der ganze, der Weser nahe liegende, Theil der Stadt Bremen steht unter Wasser. Zu diesem Deichbruche ist in der Nacht vom 2. auf der andern Seite der Weser der Bruch der Habenhäuser Deiche hinzugekommen, welche vor 3 Jahren ebenfalls brachen, und seitdem mit großen Kosten wieder hergestellt worden waren. Eine Frau ist mit ihren fünf oder sechs Kindern bei dieser Gelegenheit ums Leben gekommen. Mehrere Menschen wurden nur mit der größten Anstrengung aus der dringendsten Gefahr gerettet: unter Andern warfen sich 3 Männer und 2 Frauen aus einem einstürzenden Hause ins Wasser und suchten einen Wagen zu erreichen, was ihnen auch gelang. Es war indeß den Helfenden unmöglich, bis an den Wagen zu kommen, und so mußten diese Leute 24 Stunden auf demselben in der größten Gefahr ausharren. Auf der Straße nach Hannover ist die Brücke bei dem Kattenthurme weggerissen und bei Habenhausen der Weserdeich gebrochen, so daß die ganze Gegend vom bunten Thore ab bis Brinkum überschwemmt ist. — Der in der Nacht auf den 28. v. M. bei Uelzen im Wasser verunglückte Dannenberger Postwagen ist, nach zweitägigem Suchen, etwa 2000 Schritt von der Stelle, wo er umgeschlagen war, wiedergefunden worden. An der Ladung fehlt nichts; auch sind die Briefschaften, zwar durchnäßt, aber doch nicht unbrauchbar. Die Leiche des Begleiters ist gleichfalls aus dem Wasser hervorgezogen worden.

Aus den Maingegenden, den 6. März. Den neuesten, in München eingetroffenen Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge, war Se. H. der Herzog von Leuchtenberg im Begriff, eine Reise in das Innere von Brasilien, nach den Diamanten-Gruben, anzutreten. Diese Reise sollte 50 Tage dauern. Die Hitze war dort gegen Weihnachten immer gegen 28 Gr. R.

Mit der Gesundheit Sr. Maj. des Königs von Baiern geht es besser.

In Würzburg gerieth eine Dienstmagd, Namens Franziska Weiß, von Klepsau, die bei der Ueberschwemmung das Vieh ihrer Dienstleute vor dem Burkarder Thore retten half, auf einen kleinen Nachen in den reißenden Strom des angeschwollenen Mainflusses; während sie in Todesängsten laut um Hülfe schrie und jammerte, trieb der Nachen durch die mit Menschen angefüllte Mainbrücke bis unterhalb der Stadt, wo indeß das Mädchen von drei herbeigeeilten Schiffern noch glücklich gerettet wurde.

Ein Schreiben des Obristen des in neapolitanischen Diensten befindlichen und in Nola garnisonirenden Berner Schweizer-Regiments, enthält Nachrichten über dessen Zustand. Der Herzog v. Calabrien hatte dem Regimente mehrere Beweise seiner Gunst gegeben, und Befehl ertheilt, daß dessen protestantische Kapelle mit allen zur gottesdienstlichen Feier nöthigen Geräthschaften reichlich versehen werde, obgleich die Kapitulation dies nicht bedingt. Die Berner Regierung hat dem neapolitan. Gesandten bei der Eidgenossenschaft, Herzog v. Calvello, ihren Dank für diese Beweise des Wohlwollens zu erkennen gegeben.

Oesterreich.

Wien, den 28. Februar. Der Eisstoß des großen Donau-Armes hat sich gestern Abend in Bewegung gesetzt; bis heute Nachmittag waren 11 Joche der großen Tabor-Brücke durch die Gewalt des Eises weggerissen worden.

Privatnachrichten aus Dalmatien zufolge, hatten die Montenegriner die befestigte Küstenstadt Cattaro in Dalmatien angegriffen, erstürmt und unter der k. k. österr. Besatzung ein großes Blutbad angerichtet. Dieses unabhängige Volk schließt sich häufig den Albanesern an, und läßt sich mit denselben in Kriegszeiten für die Pforte auf Capitulation anwerben. Man vermuthet daher, daß dieser Heerhaufen ein Theil der Armee sey, die unter dem Befehle des Pascha von Skutari stand. Die mit Nächstem zu erwartenden Nachrichten werden zeigen, inwiefern diese Nachricht gegründet ist.

Italien.

(Vom 14. Februar.) Ein englischer Courier ist, mit Instruktionen für den Lord-Commissair und den

Admiral Sir P. Malcolm in Bezug auf Griechenland, durch Ancona nach Corfu gegangen. Auch hat sich ein russ. Courier auf einem italien. Fahrzeuge nach Poros eingeschifft; es heißt, er überbringe gleichfalls dem dortigen russ. Residenten Befehle in Hinsicht auf die Constituirung des neuen griech. Staats. Es sollen unverzüglich Kommissarien von Frankreich, England und Rußland ernannt werden, um an Ort und Stelle die Grenze zwischen dem neuen Staate und dem türk. Gebiete zu bestimmen. Diese Arbeit soll in sechs Monaten beendigt seyn, und während dieser Zeit ein allgemeiner Waffenstillstand eintreten; die Admirale der vermittelnden Mächte sind beauftragt, den Feindseligkeiten um jeden Preis ein Ende zu machen. Die franz. Truppen bleiben mit Einwilligung der drei Mächte in Morea, und zur Disposition der griech. Regierung, um die öffentliche Ruhe zu erhalten.

Spanien.

Madrid, den 18. Februar. Nach Briefen aus Havana vom 12. v. M. sind die Ueberreste der Expedition des Barradas daselbst angelangt; die Hälfte der Mannschaft ist umgekommen, und die Uebriggebliebenen sind so krank, daß die Meisten wahrscheinlich bald sterben werden. 35 Offiziere sind umgekommen, und täglich sterben 10—12 dieser Unglücklichen. Während der Ueberfahrt hat manches Transportschiff nahe an 40 Todte über Bord geworfen. Die Aufforderung der Stadt Cadiz zu einer großen Beisteuer für neue Expeditionen gegen Amerika, hat nirgends Erfolg gehabt.

Ihre sicil. Majestäten sind gestern von hier abgegangen, die Stadt Toledo zu besuchen. Ihre Abreise nach Neapel ist noch nicht festgesetzt.

Der Direktor der Cigarren-Fabrik scheint sich den Angriff von Seiten der Weiber selbst zugezogen zu haben, da er sie mit Stockschlägen zur Ordnung anhalten wollte. Bei dem allgemein gewordenen Kampfe vertheidigten sie sich mit allem, was ihnen gerade zur Hand war. Es regnete Suppentöpfe, Teller, Suppe, Gemüse: kurz, die Ruhestifter sahen sich am Ende selbst genöthigt, das Feld zu räumen. Der Direktor hat seinen Abschied nehmen wollen, man hat indeß höhern Orts eine strenge Untersuchung verfügt.

Frankreich.

Paris, den 28. Februar. Der Aviso von Toulon sagt bei Gelegenheit der Bemerkungen über die algierische Expedition: „Was die Schwierigkeiten der Expedition betrifft, so dürften sie wohl nicht der Art seyn, ein großes Volk aufzuhalten. Man spricht uns viel von dem glühenden Himmel Afrika's, von sandigen Flächen, von Samum, von gänzlichem Mangel an Wasser und Nahrungsmitteln vor: der größte Theil dieser Angaben ist indeß entweder ganz falsch, oder übertrieben. Alle diejenigen, welche diese Gegend beschrieben haben, kommen dahin überein, daß das Klima der Barbarei sehr sanft und zuträglich ist, daß die Jahreszeiten regelmäßig mit einander abwechseln, und daß, wenn gleich im Herbste die Hitze sehr groß ist, sie doch in der Regel, selbst in dieser Jahreszeit, durch die Winde gemildert wird. Die Küste von Algier ist nichts weniger als dürr und unfruchtbar, und die Anhöhen, von welchen die Stadt umgeben ist, sind mit zahlreichen Weinbergen, Orangen- und Olivengärten bedeckt, welche die schönsten Aufenthaltsorte darbieten. Man zählt in der Umgegend der Stadt nicht weniger als 20,000 Gärten und Weinberge: der Boden bringt Gerste und Weizen im Ueberfluß, so wie alle übrige, zum Unterhalt der Menschen nothwendige, Nahrungsmittel hervor. Von der Nothwendigkeit, in einer Wüste sich zu lagern und zu manoeuvriren, kann also nicht die Rede seyn: wenn es Gefahren giebt, so dürften diese eher von den Menschen, als von dem Klima zu befürchten seyn, und vor den Menschen haben die Franzosen nie große Furcht gehabt."

Die Nachricht, daß der Landungspunkt für die Algier-Expedition bereits bestimmt sey, daß man die Kammer im Fall einer feindlichen Adresse auflösen werde; daß eine engl. Flotte im Tajo erscheinen werde, sobald die franz. Station im Mittelmeere verstärkt wird; daß der Baron v. Vitrolles die Thronrede anfertige, u. dergl. mehr, — zählt die Gazette zu den Erdichtungen.

(Vom 2. März.) Heute Mittag hat der König die Kammern mit einer Rede eröffnet; es heißt darin: „Meine Herren! Mit Vertrauen versammele ich stets die Pairs des Reiches und die Abgeordneten der Departements um meinen Thron. Seit Ihrer letzten Session haben wichtige Ereignisse den Frieden Europa's und das zum Glücke der Völker zwischen meinen Verbündeten und mir bestehende gute Vernehmen befestigt. Der Krieg im Orient ist beendigt; die Mäßigung des Siegers und die freundschaftliche Dazwischenkunft der Mächte haben das osmanische Reich vor den Unfällen, die dasselbe bedroheten, bewahrt, das Gleichgewicht der Staaten aufrecht erhalten und die bisherigen Verhältnisse unter denselben befestigt. Unter dem Schutze der Mächte, welche den Traktat vom 6. Juli unterzeichnet haben, wird das unabhängige Griechenland aus seinen Trümmern neu erstehen; die Wahl des Prinzen, der dazu berufen ist, über dasselbe zu herrschen, zeugt hinlänglich von den uneigennützigen und friedfertigen Absichten der Souveraine. Im Einverständniß mit meinen Alliirten, lasse ich in diesem Augenblick Unterhandlungen pflegen, deren Zweck dahin geht, unter den Fürsten des Hauses Braganza eine, für die Ruhe der Halbinsel nothwendige, Versöhnung herbeizuführen. Mitten unter den wichtigen Begebenheiten, welche Europa beschäftigten, habe ich meinem gerechten Unwillen gegen einen Barbaresken-Staat keine Folge geben kön-

nen: nicht länger kann ich jedoch einen meiner Flagge zugefügten Schimpf ungeahndet lassen. Die glänzende Genugthuung, die ich mir verschaffen will, wird der Ehre Frankreichs Genüge leisten, und zugleich, mit Hülfe des Allmächtigen, zum Vortheile der Christenheit ausschlagen. Die Leiden, die ein langer und strenger Winter über mein Volk verbreitet hat, habe ich tief beklagt: aber die Wohlthätigkeit hat die Hülfe verdoppelt, und mit lebhafter Zufriedenheit hat mich die großmüthige Sorge erfüllt, die auf allen Punkten meines Reiches und vornehmlich in meiner guten Stadt Paris der Armuth in reichem Maaße gewidmet worden ist. Meine Herren! Mein erstes Bedürfniß ist, zu sehen, daß Frankreich, glücklich und geachtet, alle Reichthümer seines Bodens und seines Gewerbfleißes entwickele und im Frieden der wohlthätigen Institutionen genieße, welche zu befestigen, mein bestimmter Wille ist. Die Charte hat die Volksfreiheiten unter die Obhut der Rechte meiner Krone gestellt: diese Rechte sind heilig, und meine Pflicht gegen mein Volk erheischt, daß ich sie unversehrt meinen Nachfolgern überliefere. Pairs von Frankreich, Abgeordnete der Departemente! Ich zweifle nicht an Ihrer Mitwirkung zur Begründung des Guten, das ich mir vorgenommen habe; Sie werden die treulosen Einflüsterungen zurückweisen, welche Uebelwollende zu verbreiten suchen. Sollten meiner Regierung durch strafbare Umtriebe Hindernisse, die ich nicht vorhersehen mag, in den Weg gelegt werden, so würde ich die Kraft, sie zu überwinden, in meinem Entschlusse, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten, so wie in dem gerechten Vertrauen und der Liebe finden, welche die Franzosen stets zu ihrem Könige bewiesen haben."

Die Gazette de France meldet, daß jedes Infanterie-Regiment der franz. Armee ein Contingent zu der, 40 Bataillons starken, Expedition gegen Algier stellen solle, damit der Ruhm dieser Unternehmung der ganzen Armee zu Theil werde. Der Oberbefehlshaber soll nächstens ernannt werden.

Großbritannien.

London, den 27. Februar. Schon am 4. Jan. d. J. wurde ein Protokoll über die Unabhängigkeit und Grenzen Griechenlands abgeschlossen. In dieser Konferenz beschäftigte man sich auch mit der Wahl eines Souverains für den neuen Staat, und entwarf darüber ein abgesondertes Protokoll. Die Bevollmächtigten der drei Höfe waren einstimmig der Meinung, daß unter den Personen, welche sich besonders der Wahl der Verbündeten anempfohlen hatten, Niemand, durch seine persönlichen Eigenschaften, so wie durch seine gesellschaftlichen Verhältnisse, mehr dazu geeignet sey, als der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, von dem sie sich überzeugt hielten, daß die Griechen ihn mit größtem Danke als ihren Souverain erkennen würden. Man setzte, in einem Separatprotokolle, fest: daß die kathol. Religion in dem neuen Staate freie und öffentliche Ausübung des Gottesdienstes genießen solle, daß das Eigenthum ihrer Bekenner gesichert bleibe, daß die Bischöfe die Funktionen, Rechte und Privilegien, deren sie sich unter dem Patronate der Könige von Frankreich erfreut haben, unverletzt behalten, und daß endlich, in Folge des nämlichen Grundsatzes, das Eigenthum der alten franz. Missionen oder Etablissements anerkannt und geachtet werden solle. Zugleich verfügt dasselbe Protokoll, daß alle Unterthanen des neuen Staates, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, gleichen Anspruch auf alle öffentlichen Anstellungen, Aemter und Ehren machen können, und alle gleich behandelt werden sollen. Der Sun behauptet, der Prinz Leopold werde 750,000 Pf. Sterl. erhalten, als Entschädigung für die Pension, welche er bis jetzt von England bezieht.

Man darf schon jetzt voraussagen, daß in wenigen Jahren die engl. Gesetzgebung eine Radikalumformung erhalten wird. Das Bedürfniß ist da, das Verlangen darnach allgemein. Diese Reform verletzt nur die Interessen der reichen bischöflichen Kirche und der in der Justiz oder der in der Finanz angestellten Beamten. Aber die Durchführung der Parlamentsreform wird erst nach langem Kampfe gelingen, denn sie ist das Palladium der darin herrschenden großen Landeigenthümer und ihres Antheils an der Staatsregierung.

Der Herzog von Wellington soll 200,000 Pfund Sterl. zur Vollendung des Tunnels unter der Themse vorschießen wollen.

Rußland.

St. Petersburg, den 26. Febr. Am 23. d. war im Winterpalaste große Tafel von 700 Gedecken für sämmtliche aus dem letzten Türkenkriege zurückgekehrte und in dieser Residenz anwesende Generale, Stabs- und Oberoffiziere der Garden und Linientruppen, zu welcher außerdem die hier gegenwärtigen russ. und auswärtigen Diplomaten und Beamten gezogen wurden, die auf jenem Schauplatze der Siege und des Ruhmes zugegen gewesen waren. Die Tische waren im St. Georgssaale und im weißen Saale gedeckt.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 27. Januar. Auf den Jonischen Inseln soll man fortwährend Anzeichen von Mißmuth unter dem Volke bemerken. — Obgleich der lebhafte Geschäftsgang von tiefem Frieden zeugt, so macht die Pforte doch, wie es scheint aus Vorsicht, fortwährend mit großer Anstrengung Rüstungen aller Art. Die Aushebung von Truppen und deren Einübung dauert fort, im Arsenale wird eifrig am Baue und an der Ausbesserung von Linienschiffen und Fregatten gearbeitet. — Ungeachtet ein Artikel des Frie-

denstraktats den Schiffen aller Nationen freie Schifffahrt verspricht, so mußten sich doch dieser Tage zwei päbstliche Schiffe hier unter französischen Schutz begeben, um die Erlaubniß zur Fortsetzung ihrer Reise nach dem schwarzen Meere zu erlangen.

Türkische Grenze, den 21. Februar. In Belgrad sind die türk. Commissarien eingetroffen, welche die mit der Einverleibung der 6 Distrikte mit Servien verbundenen Geschäfte ordnen, und vorzüglich die Entschädigung für liegende Güter der auswandernden Türken in diesen Gegenden reguliren sollen. In dem Thurm an der griech. Kirche zu Belgrad wurde kürzlich eine Glocke angebracht, welche nun bei jeder Feierlichkeit geläutet wird. Der Pascha stutzte zwar Anfangs über diese Neuerung und wandte sich deshalb an den Stellvertreter des Fürsten Milosch in Belgrad, der ihm jedoch ganz kurz erwiederte, daß er hierzu Ordre habe, und daß der Pascha, im Fall er Einspruch zu thun habe, sich unmittelbar an den Fürsten selbst wenden möge. — Obgleich Giurgewo den russ. Truppen übergeben ist, und die türk. Einwohner, wie bekannt, das linke Donau-Ufer verlassen müssen, so hat ihnen doch der russ. Kommandant hiezu und zur Besorgung ihrer Angelegenheiten eine längere Frist bewilligt. Diese Nachsicht wird um so dankbarer anerkannt, als der Verkauf unbeweglicher Güter, und selbst die Fortschaffung beweglicher Habe, in diesem Augenblick äußerst schwierig sind, und diese Familien bei strengerer Vollziehung des Traktats ihre geringen Habseligkeiten ganz verschleudern müßten.

Noch haben die christl. Souveraine und die Pforte die Unabhängigkeit Griechenlands nicht diplomatisch ausgesprochen; dennoch erklärte das Tribunal der Cykladen die Gerichtsbarkeit der christl. Consulate in den Cykladen für modificirt in folgenden Artikeln eines Dekrets vom 11. Nov. 1829: 1) Ein Consul, Viceconsul oder Consularagent kann keinem Griechen einen Schutz verleihen, es sey denn die Bestätigung des Schutzes von Seiten der griech. Regierung erwiesen worden. 2) Jeder Fremde, welcher einem Griechen Geld schuldig ist, muß sich vor den Tribunalen in Griechenland einlassen. Kein Consul kann, wie unter den türk. Gesetzen, sich die Gerichtsbarkeit zueignen, oder eine Concurrenz des Rechtsprechens in Anspruch nehmen. 3) Das Maaß der Consularrechte bestimmt nicht das Herkommen unter der vorigen barbarischen Regierung, sondern die griech. Regierung aus eigener Bewegung oder auf den Fuß der Handelsverträge. 4) Die griech. Regierung erkennt in der Regel die fremden Consuls als bloße Handelsagenten: sie betreiben die Handels- und Schiffssachen ihres Volkes und fördern die Handelsgeschäfte ihrer Nationalflagge.

Neueste Nachrichten.

(Constitutionnel.) Paris, den 28. Februar. (Eilf Uhr Abends.) So eben verbreitet sich das Gerücht, daß die völlige Veränderung des Kabinets fest beschlossen sey. Die letzte Audienz, welche der Graf Roy diesen Morgen bei Sr. Maj. hatte, verleiht einige Wahrscheinlichkeit einem Ereigniß, dessen Glaubwürdigkeit Jedem angenehm ist, weil Jeder es wünscht. Man versichert, der Herzog v. Mortemart werde Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden; Admiral v. Rigny Minister der Marine; Hr. v. Belleyme Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr v. Roy Minister der Finanzen; Hr. v. Martignac Minister des Innern, und Hr. v. Vatisménil Großsiegelbewahrer. Den neuen Kriegsminister kannte man noch nicht. Die Direktion der Manufakturen und des Handels soll wieder hergestellt werden.

Der Constitutionnel sagt über die franz. Armee: Zwei große Gedanken beschäftigten seit 1814 von einer Seite das constitutionelle Frankreich und von der andern die Gegenrevolution. Frankreich verlangt eine ganz franz. Armee, eine Armee für das Land und gegen die Fremden. Die Gegenrevolution will ein Heer von Leuten, die sich überall hin verkaufen und keinem Lande angehören: von französischen, deutschen und andern Vagabunden, die Jedem dienen der sie bezahlt, gleichviel welche Farbe ihre Fahne hat und unbekümmert um den Namen ihres Anführers, kurz, die Gegenrevolution will eine Armee gegen das Land. Napoleon achtete vorzüglich im Heere den großen Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz. Seine Krieger, wenn sie auch nicht nach dem Kommando trachteten, fühlten doch, daß sie dahin gelangen konnten, und daß es dazu nur dreier Dinge bedürfe: des Talentes, des Muthes und der Gelegenheit. Sie sagten, indem sie auf ihre Generale zeigten, der dort war Offizier in meinem Corps, jener Gemeiner in meiner Compagnie. So erweckte der Name eines Einzigen die Hoffnungen von zehntausend Andern. Denselben Gedanken begriff und drückte Ludwig XVIII. sehr gut aus, indem er den jungen Soldaten seiner Garde die Insignien des Herzogs v. Reggio zeigte, und dabei sagte: „Meine Kinder! Ihr tragt Alle in Euerm Tornister den Stab des Marschall Oudinot."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Von allen Seiten gehen fortdauernd Meldungen über das in Folge des letzten Thauwetters entstandene Anschwellen und Austreten der Gewässer und die dadurch veranlaßte Wassersnoth und Hemmung der Kommunikation ein.

Das plötzlich eingetretene Thauwetter hat für die Stadt Aschersleben ein schreckliches Unglück herbeigeführt. Am 26. Februar, Nachmittags, schwoll der kleine Einefluß dermaßen an, daß er aus seinen Ufern trat und schon Nachmittags 5 Uhr durch das Was-

ferthor in die Stadt drang. Um diese Zeit gelang es der Eislebener Post, noch das Thor, zwar bis unter den Wagenkasten tief im Wasser, zu passiren, aber gleich hierauf ward auch alle Passage gehemmt, da Pferde und Wagen bei der Durchfahrt nicht mehr den Boden erreichten. Abends 8 Uhr ging das Wasser zum Dammthor in die Badergasse und den Hopfenmarkt. Sonnabends Nachmittags erreichte es sogar das Steinthor und durchströmte zwei Drittheile der Straßen der Stadt, so daß die Bewohner mit Wagen und Leitern aus dem zweiten Stock ihrer Wohnungen abgeholt und gerettet werden mußten. Nach 7 Uhr des Abends hörten diese Hülfsleistungen auf, da das Wasser in den Straßen eine solche Höhe erreicht hatte, daß Pferde und Wagen vor den bestimmten Häusern nicht mehr festen Stand behalten konnten. In der Ritterstraße stürzte ein ganz neues Haus zusammen, und es verunglückte dabei eine alte Frau, die ihre Zuflucht in das neuerbaute Haus genommen hatte; mehrere Hintergebäude und Gartenwände wurden durch die Fluth umgerissen. Erst Sonntag früh gewann das Wasser wieder Abfluß; es ließ nicht nur eine Menge Schlamm in den Häusern und Straßen zurück, sondern die Bewohner behielten noch die Höfe und Keller voll Wasser. Hierdurch entstand nun erst am Sonntag das Unglück, daß viele Keller, selbst in den festesten Häusern, zusammenstürzten, so daß die Gebäude, welche darauf ruhen, gestützt werden mußten. Die Bewohner der Ritterstraße haben am mehrsten von dem Wasser gelitten, und die, welche bis zum Sonnabend Abend nicht durch Wagenhülfe und Wannen gerettet wurden, sind in der Nacht über Dächer und durch eingeschlagene Fachwerke in feste hohe Häuser geflüchtet. Das Vieh der Oekonomen, welches nicht zur rechten Zeit fortgeschafft worden, ist in den Ställen unter dem gräßlichsten Gebrüll ertrunken. Die in der Umgegend und in Aschersleben eingesammelten Beiträge für die Verunglückten reichen zur Hülfsleistung nicht aus, wenn nicht andere Orte hierzu beitragen.

Die Boberbrücke, zwischen Naumburg am Bober und Christianstadt, ist durch den Eisgang zerstört worden.

Schreiben aus Frankfurt a. d. O., vom 2. März d. J., über die dortige Messe. „Erst heute, als den ersten Tag, an dem wir bei sehr klarem Himmel auf einem halb gefrorenen, halb aufgethauten Boden gehen können, ist es mir möglich, einige bestimmtere Nachrichten über das Treiben unserer Messe zu sammeln. Viele Käufer, welche von den unfahrbaren Wegen lange aufgehalten wurden, kamen erst heute an, und es steht zu erwarten, daß sich der noch schlecht begonnene Verkauf im Verlauf einiger Tage vergrößern wird. Wiewohl es diesmal an Einkäufern einiger Provinzen fehlt, so sehen wir andererseits wieder die Ankunft mehrerer baier. und würtemb. Kaufleute als eine neue erfreuliche Erscheinung an. Feine Tuche wurden bei ihrer Ankunft stark begehrt, es scheint sich jedoch dieses heiße Verlangen etwas abgekühlt zu haben. Einige Perser, die in Leipzig nicht genug für ihren Bedarf in Tuchen gefunden haben, haben hier bedeutende Einkäufe, jedoch zu gedrückten Preisen, gemacht. Leder und Rauchwaaren, wovon wenig auf dem Platze ist, sind im Preise gestiegen. Englische Manufakturwaaren würden einen bedeutenden Absatz gefunden haben, wenn es möglich gewesen wäre, schon in dieser Messe die neuen Sommer-Moden produziren zu können. Wie der Verkauf in Berliner Fabrikaten, Leinwand, Wolle und Farbenwaaren sich noch gestalten wird, werde ich Ihnen nächstens berichten."

Auffallend sind des Vicekönigs in Aegypten große Rüstungen zu Wasser und zu Lande, aber desto ungewisser ist es, ob er Frankreich bei der Expedition wider Algier Beistand leisten will.

Zu Paris ist unter dem Titel: „ministerielle Abendunterhaltungen", eine Quadrille von politischen und unterhaltenden Contratänzen, für das Pianoforte, erschienen.

Am 27. Febr. hatte, wie mehrere Münchener Blätter berichten, in der Weinstraße zu München eine Schlägerei zwischen einem Maler und einem bekannten Journalisten statt.

Nach der Wiener Theaterzeitung werden die Brüder Glöggl, gegenwärtig noch in Laibach, in Konstantinopel nächstens ein deutsches Theater errichten. Sie haben bereits vortheilhafte Anträge erhalten, und sind gesonnen, sobald sie ihre Vorstellungen in diesem Sommer in Triest und Venedig geschlossen, mit ihrer ganzen Gesellschaft in die türkische Hauptstadt abzureisen. — Die Gesellschaft der Brüder Glöggl (sagt ein anderer Artikel in demselben Blatte) geht schon mit Ostern nach Triest, und bis Pfingsten wird sie in Venedig eintreffen, in welcher Stadt zum ersten Male deutsche Opern werden gegeben werden. Man lobt die Thätigkeit und den Unternehmungsgeist dieses Brüderpaares nicht ohne Grund. Sogar Reisende aus Italien, welche doch gute Opern zu hören gewohnt sind, lassen den jungen Unternehmern Gerechtigkeit widerfahren.

Die Expedition eines russischen Schiffes, das im Südmeere auf Entdeckungen ausgeht, hat 70 Meilen südlich von der äußersten Spitze Australiens, unter der Insel Pierre Flores, Kotzebue's „Sonnenjungfrau", am Bord des Schiffes, in russischer Sprache aufgeführt. Ein Schiffsjunge, Wasileji, gab die Cora mit großem Beifall.

Peter der Große, der keinen Augenblick seines thatenreichen Lebens unbenutzt ließ, hatte unter Anderm an seinem Wagen einen Wegemesser, den er aus Holland mitgebracht hatte und der die Zahl der zurückgelegten Werste anzeigte. Der Wagen mit dem

Wegemesser befindet sich noch jetzt im Arsenal zu St. Petersburg. Die Maschine ist wohl erhalten, obgleich unbrauchbar, da sie die Werste nach der zu Peter des Großen Zeit bestimmt gewesenen Länge von 700 Faden angiebt, während die jetzigen 500 Faden lang sind.

Die Bibelgesellschaft in Genf läßt jetzt das neue Testament in neugriechischer Sprache drucken, um es nach Griechenland zu senden.

D. Miguel hat kürzlich von 4 Gefangenen, die ihm eine Bittschrift übergaben, 3 in Freiheit setzen lassen. Zwei davon waren Straßenräuber und Diebe, einer war wegen Insubordination verhaftet, und der vierte, im Gefängniß Bleibende, war angeklagt, ein Constitutioneller zu seyn.

An die Nymfe Gradiska.

O Gradiska, schöne Oreade,
Lieblich thronend auf des Berges Hang,
An der Tiber sonniges Gestade
Trag' Ihm, fern hinüber, unsern Dank,
Dem Gebieter Deiner Bergesauen,
Dieser Burg, in kühner Kraft erhöh't,
Wo die Blicke weit das Land umschauen,
Wo ein rein'rer Aether niederweh't!

Froh vereint, in schönen Sommertagen,
Zogen wir an den geliebten Ort,
Uns der Lebensbürden zu entschlagen;
Traut und schön, wie nirgend, war es dort!
Kühn'rer Zeiten Trümmer schau'n hernieder
Auf der jüngsten Jahre reiche Zier.
Ha, die Frühlingssonne lächelt wieder —
Holder Berg, wir eilen bald zu dir!

Heil Ihm, der, wenn seine Lebenspfade
Er mit heitern Ruhestellen schmückt,
In Asylen, die der Götter Gnade
Ihm gewährt, auch Andre gern beglückt!
Auf! zu Ihm entschweb' auf Nymfenweise,
Und den Traum auch künd' Ihm ungesäumt,
Den die schönste Frau in unserm Kreise
Jüngst von Seiner Ritterburg geträumt:

Still und leer noch war sie; doch geschäftig
Drang ein rüst'ges Gnomenvolk herein;
Tannentafeln zimmerten sie kräftig,
Fugten sie als Dielen auf den Stein.
Andre schnitten in die Söllerthüren
Rahmen ein, für Scheiben von Krystall,
Und die Bogenfenster schön zu zieren,
Strahlten bunte Gläser überall.

Jetzt, beschwert mit einem Leuchterkranze,
Spannt zur Decke sich ein Seil empor. —
Sieh, da schwebt, in leichtbewegtem Tanze,
Schnell herein ein luft'ger Sylfenchor!
Und melodisch, wie wenn Tauben schwirren,
Saus't die Luft, als sich der Reigen schwang.
Wie der Grasemücke süßes Girren,
Tön't als Tanzmusik der Sylfensang:

„Wir zaubern, im Bilde,
„Das künft'ge voraus.
„So schmücke der milde
„Gebieter das Haus!

„Nicht hemme die Tänze
„Der rauhere Stein!
„Das Tageslicht glänze
„Durch Fenster herein!

„Und Kerzengefunkel
„Erhelle die Nacht!
„Oft wird, noch im Dunkel,
„Ein Tänzchen gemacht."

Wie Bienengesums' entklangen ihre Töne,
Ein leichter Hauch entführt die Tänzerreih'n,
Und seufzend aus dem Traum' erwacht die Schöne:
„Das war zu reizend, um nur Traum zu seyn!" —
O Nymfe, laß den Schützer Deiner Auen,
Dem Mann' voll Kunstsinn, voll Naturgefühl,
Der reinsten Lüfte Balsam niederthauen,
So oft er nah't dem freundlichen Asyl!

Die Mehrzahl der Mitglieder des Kränzchens auf dem Gröditzberge im Sommer 1829.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 237. der Stadt belegenen Hauses, welches auf 1664 Rthlr. 8 Sgr. 7 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 17. Mai a. c. Nachmittags um 3 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Roseno, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 17. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 328. der Stadt belegenen Hornigschen Brauhauses, welches auf 509 Rthlr. 1 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 17ten Mai d. J. Nachmittags um 3 Uhr bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Roseno, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Com-

missarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 17. Februar 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Oekonom Vorwerk in Seifersdorf.

Liegnitz, den 11. März 1830.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Brau-Urbars-Verpachtung. Zur Wiederverpachtung des an Johann c. pachtlos werdenden Brau- und Brennerei-Urbars in Malitsch ist der 29ste März c. bestimmt. Sachverständige Pachtlustige, welche über ihr bisheriges Wohlverhalten und die erforderliche Kautionsfähigkeit sich auszuweisen im Stande sind, werden hierdurch eingeladen: sich am gedachten Tage früh um 9 Uhr vor dem Ober-Wirthschafts-Amte hieselbst einzufinden, die Pacht-Bedingungen einzusehen, und bei einem annehmlichen Gebote des Zuschlages gewärtig zu seyn.

Malitsch, am 7. März 1830.

Anzeige. Denen Herren Jagdliebhabern und Scheibenschützen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß eine bedeutende Auswahl von neuen Jagdflinten, Scheibenbüchsen, Pistolen und andern Jagd-Geräthschaften bei mir fertig stehen. Ich bitte um gütige Aufträge und versichere prompte und billige Bedienung.

Liegnitz, den 12. März 1830.

Flittner, Büchsenmacher-Meister,
wohnhaft auf der Mittelgasse in No. 398.

Literarische Anzeige. No. V. des wissenschaftlichen Bücherverzeichnisses, und No. XXIV. des Anzeigers des Antiquar Ernst in Breslau, ist erschienen, und wird in der Expedition dieser Zeitung gratis ausgegeben.

Aufforderung. Da ich mich in der Nachlaß-Sache meiner verstorbenen Mutter, der verwittweten Frau Kaufmann Just, mit meinem Bruder, dem Gastwirth Just hieselbst, wegen unserer resp. Erbtheile völlig auseinandergesetzt habe, mein genannter Bruder auch sämmtliche Nachlaß-Schulden allein zu berichtigen übernommen hat; so mache ich solches allen etwaigen Interessenten hierdurch mit der Aufforderung bekannt, sich, insoweit sie bis jetzt noch unbekannt sind, binnen längstens vier Wochen mit ihren Ansprüchen zu melden.

Liegnitz, den 8. März 1830.

Charlotte verw. Doktor Christ, geb. Just.

Offene Lehrlings-Stelle. Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, der die Handlung erlernen will, findet sofort ein Unterkommen in der Material- und Galanterie-Waaren-Handlung des Unterzeichneten. Das Nähere bei mir selbst.

Haynau, den 3. März 1830. A. E. Fischer.

Handlungs-Lokal zu vermiethen.

Ein sehr schön am Markte hieselbst gelegenes Handlungs-Lokal, mit Wohnung und billigem Zins, für Specerei en détail, als Schnittwaaren-Geschäft ꝛc. passend, ist von Ostern d. J. an zu vermiethen. Reflektirende können sich bei der Besitzerin im Hôtel du Roi, in freien Briefen, ein Mehreres erkundigen.

Löwenberg, den 23. Februar 1830.

Geld-Cours von Breslau.

vom 10. März 1830.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97¼
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96¼
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	101 7/12	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	108¾	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	41⅞
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	7½	—
	dito v. 500 Rtlr. -	7⅔	—
	Posener Pfandbriefe -	102⅚	—
	Neue Warschauer dito	99⅓	—
	Polnische Part. Obligat.	63⅔	—
	Disconto - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 12. März 1830.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Pr. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Back-Weizen	1	13	—	1	11	4	1	9	8
Roggen . . .	1	8	—	1	6	6	1	5	—
Gerste	1	2	—	1	—	8	—	29	8
Hafer	—	24	8	—	23	8	—	22	—